

Druck und Verlagsanstalt
von
J. B. Engelhardt
in
Langenschwalbach

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. 100
die 4gehaltene Heft.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 261

Langenschwalbach, Dienstag, 7. November 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

261

Weihnachtsgeschenke für das 18. Armee-korps.

Um die sämtlichen Truppenteile unseres Armee-korps dem militärischen Wunsch entsprechend gleichmäßig Weihnachten zu bedenken, werden vom Bezirksverein vom Roten Kreuz Listen für je 250 Mann mit einheitlichem Inhalt zusammengestellt und versandt.

Die Kosten einer Liste werden sich auf etwa 340 Mark stellen, und ich bitte um Geldspenden für diese gute Sache.

Schenkt unseren Soldaten!

Verschönert ihnen das Weihnachtsfest!

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um Aushang, örtliche Bekanntmachung und möglichste Förderung der Sammlung, deren Ergebnis ich bis Ende November auf Konto 4145 Rotes Kreuz bei Nass. Landesbank mit der Bezeichnung „Weihnachtsgabe für 18. Armee-korps“ einzuzahlen bitte.

Langenschwalbach, den 2. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Weihnachtsgabe für das 18. Armee-korps.

Von Herrn D. Feirabend für eine Liste M. 340.—

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 4. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

5. Kriegsanleihe.

1. Gemeinde Algenroth (93 Einw.)	1000 M.
2. " Born (224 Einw.)	4000 "
3. " Orlen (347 Einw.)	2000 "
4. " Wambach (343 Einw.)	3000 "

Langenschwalbach, den 2. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Kreisloisenerlösung darf außerhalb der Apotheken nicht feilgehalten oder verkauft und nur an Hebammen für geburtsärztliche Zwecke und nur auf Anweisung des kgl. Kreisarztes abgegeben werden.

Sie wollen die Hebammen anweisen, sich rechtzeitig die erforderliche Anweisung zum Bezuge von Kreisloisenerlösung einzuholen.

Langenschwalbach, den 26. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Mit Rücksicht auf den zur Zeit bestehenden Papiermangel erkläre ich mich damit einverstanden, daß die Tagebücher der Fleischbeschauer und Trichinenschauer des laufenden Kalenderjahres ausnahmsweise auch für das nächste Jahr noch benutzt werden, wenn sie genügend Raum für die Eintragungen enthalten.

Der Jahresabschnitt ist in den Büchern besonders kenntlich zu machen. Die Eintragungen des neuen Jahres haben mit neuer Nummer zu beginnen.

Berlin, den 14. Oktober 1916.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

Die Herren Bürgermeister wollen die Fleisch- und Trichinenschauer entsprechend in Kenntnis setzen.

Langenschwalbach, den 2. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Für die Weinspende für unsere kämpfenden Truppen hat die Gemeinde Ehrenbach M. 50.— gespendet.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 1. November 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Rotes Kreuz.

Von der Schule in Steckenroth aus Erlös der von Schülern gesammelten Teeblätter und Aehren M. 5.— erhalten;

von der Schule in Hambach, Erlös vom Aehrenlesen M. 19.— erhalten;

von der Schule in Bleidenstadt, Erlös für gesammelte Teeblätter, M. 5.— erhalten.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 2. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An Liebesgaben

für das Lazarett „Continental“ wurden gespendet:

von Herrn Ph. Buff hier 1 gr. Korb Gemüse.

von der Gemeinde Breithardt 10 große Säcke mit Wirsing, Weißkraut, Kohlraben, gelbe Rüben.

Besten Dank für die febl. Zuweisungen.

Langenschwalbach, den 2. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

der Gemeinden, in welchen im kommenden Winterhalbjahr ländlicher Fortbildungsschulunterricht abgehalten wird.

Bis zum 8. d. Mts. bestimmt, ersuche ich anzuzeigen, an welchen Wochentagen und Stunden dieser Unterricht abgehalten wird.

Langenschwalbach, den 6. November 1915.

Der Königl. Landrat.

Der Weltkrieg.

W.E. Großes Hauptquartier, 5. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Uebergreifend auf die Front nördlich der Ancre erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Heftigkeit. Feindliche Tealangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcellette, bei Guendecourt und nordöstlich von Sailly wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf die in der letzten Zeit häufige Beschießung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Reims her, antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt.

Rechts der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Eine wohl vorbereitete kleine Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Rosheiti (östlich von Gubuzisch). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. — Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Toelgheß-Abschnitt örtliche Vorteile.

An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altshanz-Bodza-Paßstraße noch im Gange. Die Höhe Rosza ist von uns zurückgenommen.

Durch Erstürmung des Clabucetu Baginlui wurden die bisherigen Erfolge vorwärts der Bredeal-Strasse vervollständigt; die ganze, besonders stark ausgebaute und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserem Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren (darunter 1 Regimentskommandeur) und 647 Mann im Ganzen 1747 Rumänen gefangen genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterieregiments Nr. 188.

Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campolung wurden allein im Argestui- und Targului-Tal 1000 Rumänen beerdigt.

In fortschreitendem Angriff südöstlich des Roten Turmpasses und in siegreichem Gefecht westlich der Gzurdut-Paßstraße gegen hier vorgebrungene Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Konstanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Konstanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenbatterien und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff

W.E. Großes Hauptquartier, 6. Novbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November wieder ein Großkampftag erster Ordnung!

Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerien einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals von Below geführt. Die unter den Befehlen der Generale Freiherr Marschall, von Deimling und von Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich standgehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, der sächsischen und Badener Kontingente, Berliner und Hanseaten, sowie des Meiningener

Infanterie-Regiments haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordteil des St. Pierre Baast Waldes nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linien eindringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Rechts der Maas im Abschnitt von Hardomont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe im Toelgheß-Abschnitt, sowie zwischen der Altshanz- und Bodzapaßstraße dauerten ohne wesentliche Veränderung der Lage an. Südwestlich von Bredeal nahmen wir die Höhe La Omu und machten südöstlich des Roten Turmpasses weitere Fortschritte. Beiderseits der Gzurdutpaßstraße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Errichtung eines Königreichs Polen.

Berlin, 5. Novr. Folgendes Manifest wird heute durch den kaiserlichen Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie v. Beseler, verkündigt:

An die Bewohner des Generalgouvernements Warschau!

Seine Majestät der deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgiltigen Sieg ihrer Waffen, und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entzogenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird in Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Ueberlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Einwirkung an die tapferen polnischen Krieger in dem großen Krieg der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird im gemeinsamen Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuberstehenden Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlichen und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksicht auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eignen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Aufgabe einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freunden sehen und ausblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des deutschen Kaisers.

Der Generalgouverneur.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

• Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) Am 23. Oktober hat eines unserer Unterseeboote einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit zwei Schornsteinen westlich von Irland vernichtet.

„U 20“ verloren.

Berlin, 5. Nov. (B.Z. Amtlich.) Am 4. November abends ist das Unterseeboot „U 20“ im Nebel nördlich von Bergen an der westnordischen Küste festgekommen. Alle Abkloppversuche der sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. U 20 wurde daher am 5. November mittags gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobootten geborgen war.

Bemerktes.

• Petersburg, 5. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Stöße von West nach Ost gingen, hat in Schischelin stattgefunden. Die Bevölkerung fürzte, von Schrecken ergriffen, auf die Straße. Viele Häuser wurden beschädigt; einige sind eingestürzt. Die Kathedrale hat Risse in der Südwand. Aus allen Dörfern werden schwere Schäden gemeldet.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verbo.en.)

Eine Szene häßlichen, wilden Tumults folgte, dann waren die drei Einbrecher unschädlich gemacht. Die Arme und Beine mit Striden zusammengeschnürt, lagen sie wie ein paar Bündel regungslos im Winkel. Ludwig Günther versuchte, ein Verhör mit den Strolchen anzustellen, jedoch verstoßt, verweigerten dieselben jede Antwort. Da bat Oltmann um die Erlaubnis, einmal gut Wangerooigisch mit den Hallunken reden zu dürfen, wußte seinen beiden Söhnen, und alle drei stellten sich, jeder ein gehöriges Lauernde in Händen, vor die Gefangenen hin. Das wußte. Raum daß der alte Fischer drohend den Arm hob, erklärte das saubere Kleeblatt unisono, sie wollten alles geschah. Viel Neues erfuhr der Graf nun just nicht; was die Spitzbuben ausagten, hatte er sich selber schon zurecht kommen. Durch Lars Hansen waren die Langfinger davon unterrichtet, daß er im Besitz des kostbaren Falles und der Juwelen sei. Von dem Dänen der mit dem Schmugglerhauptmann schon seit langer Zeit in Verbindung stand, stammte auch der Plan der Verabreichung Ludwig Günthers. Von Lucifer wußten die Leute auffallenderweise nichts Genaueres. Der Schmuggler beauftragte sie, wenn er sie brauchte, gab ihnen seine Weisungen zc.; wegen der unheimliche Mann jedoch stammte, wer er sei, wo er für gewöhnlich aufhalte davon hatte keiner der drei auch eine Ahnung, und der junge Graf mußte wider Willen die Unwissenheit bewundern, mit welcher sein Rivale seine Spuren so gewissenhaft nicht wenig dazu bei, den Respekt der Leute, ihre Tugend und Willfährigkeit zu erhöhen.

Die drei Gauner blieben zunächst in der Behausung des Meisters. Philipp und die Söhne Oltmanns wechselten in ihrer Meinung ab. Ludwig Günther lag viel daran, den Ort zu finden, wo die geschwärzten Waren verborgen waren. Er sprach mit Vater Oltmann darüber, und dieser verbürgte sich sogleich, daß er die Stelle finde, wenn der Graf ihm nur ungefähr die Richtung angeben könnte, welche in vorletzter Nacht die Schmuggler eingeschlagen hätten, als sie die Ballen vergruben. Der alte Schiffer besaß nämlich einen Hund, einen braunen, schwarzen Köter, das häßlichste Exemplar einer Mißgraspe, welches man sich denken konnte. „Ponto“ rief sein Herr dieses Wort, von dessen Klugheit er jedoch bei Gelegenheit Wunder erzählt, und auf den er ersichtlich die größten Stücke hielt. Er versicherte er auch jetzt, mit Pontos Hilfe mache er sich an die geheime Warenniederlage zu entdecken. Ludwig schüttelte zweifelnd den Kopf, der Alte hatte in der Tat nicht zu viel versprochen. Am anderen Morgen wurde der alte Oltmann, von welcher Ludwig Günther die Geheimnisse der Schmugglerkönigs belauscht, der Gang nach Osten hin angeordnet. Der alte Oltmann, der sich in Begleitung seines ältesten Sohns befand und Ponto vorerst an der Leine führte, ließ den Ponto frei, indem er ihm ein „Such! Ponto, such! braver Hund“, rief, und das Tier, welches seinen Herrn mit klugen, wachen Augen ansah, schien die Worte zu verstehen; mit geschwungenem Kopf, die Nase immer dicht über dem Boden, rannte es voran und auer, bergauf und bergab. Es war eine ziemliche Strecke, welche die drei Männer, beständig dem Hunde folgend, zurückgelegt hatten, und fast begann der Junker an dem Ponto zu zweifeln, und der so viel gepriesenen Klugheit des zotteligen Köters. Da blieb letzterer plötzlich stehen, rannte schnüffelnd

im Kreise umher, schnarrte ein paarmal mit den Pfoten im Sande und stieß dann auf einmal triumphierend ein freudiges Gebell aus. „Da liegen die Waren“, versicherte Oltmann mit aller Zuversicht, und auch sein Sohn zweifelte keinen Augenblick, sondern begann sogleich mit dem mitgebrachten Spaten den losen Sand aufzugraben. In der Tat — Ponto hatte seine Sache gut gemacht und wurde deswegen nicht wenig belobt — fanden sich sogleich, garnicht tief vergraben, die geschwärzten Warenballen vor, durch wasserdichte Stoffe sorgfältig vor der Nässe geschützt. Ludwig Günther ließ nicht erst tiefer nachgraben, sondern gab dem jungen Schiffer Ordre, sogleich wieder die Grube zuzuschütten und alles sorgfältig zu planieren. Nachdem sich die Drei Ort und Stelle genau eingeprägt, zum Ueberfluß auch noch ein besonderes Merkmal angebracht hatten, traten sie den Rückweg an.

„Jetzt ist's an Euch, Oltmann“, sprach der Junker von Barel, „haltet nunmehr Euer Versprechen und schafft mir den Meister zur Stelle, aber wohl gemerkt, unter einem unverfänglichen Vorwande, damit jener schlaue Schurke keinen Verdacht schöpft.“

Der graulüpfige Wangerooiger nickte, noch vor der Ebbe, also in vier Stunden, so versicherte er, bringe er den Meister nach der Insel; er wolle vorgeben, er habe ihm in persönlichen Angelegenheiten etwas Wichtiges mitzuteilen und bedürfe dringend seines Rates. Ludwig Günther konnte sich nicht der Frage enthalten: „Und wo findet Ihr den Meister, Oltmann?“ Aber der Alte schüttelte mit entschiedener Verneinung den Kopf: „Wissen Sie es nicht schon, Herr Graf, so darf ich's nicht sagen, wenn Sie auch das Zeichen da — er deutete auf die silberne Agraffe — noch immer am Hute tragen.“

Ein wenig verlegt durch die Zurückweisung, verabschiedete sich der Junker von den beiden Wangerooigern, indem er nur noch bat, ihn sofort von der Ankunft des Meisters zu benachrichtigen. In heftiger Unruhe verbrachte er die nächsten Stunden, wohl hatte er sich genau überlegt, wie er dem Vater der Geliebten gegenüberzutreten wollte, und jedes Wort abgemogen, und ein geheimes Bangen erwachte auf einmal in seiner Seele, ob er trotz aller Trümpfe, die er in Händen hielt, das Spiel gewinnen werde. Zu sehr hatte der dämonische Mann den „Meister“ zu umgarnen und für sich einzunehmen gewußt.

Endlich war der Augenblick da, den Ludwig Günther ungeduldig erwartete und doch zugleich fürchtete. Ein Bote von Vater Oltmann sagte ihm an, daß er zu diesem hinüberkommen möge. Und dann stand er vor dem Manne, der sein Schicksal in Händen hielt, von dessen Entscheidung das Glück seines Lebens abhing.

Finster runzelte dieser die Stirn: „Sie, Herr Graf, haben mich zu sprechen gewünscht, Sie haben mir etwas mitzuteilen? Ich will nicht hoffen, daß Sie auf jene Angelegenheit zurückkommen wollen, welche Sie vordem schon einmal zu mir geführt hat.“

Dem Abkömmling der stolzen Grafen von Oldenburg und Freiherren von Bentinck stieg das Blut in das Gesicht. Er richtete sich straff empor und sagte: „Ich liebe Leonore Sophie mehr als mein Leben, jedoch ich werde nach dem, was Sie mir damals sagten, Ihnen nie wieder mit einer Bitte lästig fallen, und niemals werde ich Ihnen wieder von meinen Hoffnungen und Wünschen sprechen; es sei denn, daß Sie selber mich dazu auffordern.“

„Um was handelt es sich denn aber sonst?“

„Um die Entdeckung des Seeräubers und Schmugglerkönigs Pestaluz!“ erwiderte Ludwig Günther.

„Was — haben Sie etwas entdeckt? Können Sie mir Fingerzeige geben, wie ich diesem unheimlichen, gefährlichen Mann, der mit dem Bösen im Bunde zu sein scheint, auf die Spur kommen kann?“ rief der Andere in höchster Erregung.

„Mehr als das“, antwortete der Graf, „ich will Sie zu einer geheimen Niederlage der Schmuggler führen, will wichtige Schriftstücke des Hauptlings in Ihre Hände liefern; drei freche Raubgesellen, die in seinem Auftrage in der vorigen Nacht bei mir einbrachen, sollen Ihnen Rede und Antwort stehen. Nur machen Sie sich auf eine Entdeckung gefaßt, welche Ihrem Herzen eine tiefe Wunde schlagen wird.“

„Das Letzte verstehe ich nicht, Herr Graf“, erwiderte der Meister, „aber lassen Sie uns keinen Augenblick verlieren. Wo sind die Waren der Schmuggler, von denen Sie eben sprachen?“

In Begleitung des alten Seemanns führte der Junker hierauf den Vater Leonore Sophiens zu dem Versteck. Oltmann schaufelte den Sand beiseite und alsbald kamen die Ballen zum Vorschein. Der Meister gab sich sichtlich Mühe, seine Aufregung zu verbergen. Er ließ einzelne der Päckchen öffnen und prüfte den Inhalt. Kostbare Seidenstoffe kamen da zum Vorschein, teure Spitzen, allerlei seltene Gewebe aus dem Orient. Es mußte ein hoher Wert in allen diesen Gegenständen stecken.

„Junger Mann“, sagte darauf der alte Herr zu Ludwig Günther, „wenn der Zufall Ihnen das in die Hände gespielt, wonach ich vergeblich mit aller Anstrengung schon seit Jahren suche, so spannen Sie mich nicht länger auf die Folter. Nennen Sie den Namen des geheimnisvollen Bösewichts, dem ich geschworen, das Handwerk zu legen, so nennen Sie ihn mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Binn-Gegenstände.

Geller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Kumpen aus Zinn können Mittwoch nachmittags an Wassermeister Jung (Bürgermeisterei) abgeliefert werden.

Zahlung erfolgt mit 6 M. für das Algr. aus der Stadt-Lasse.

Langenschwalbach, den 4. November 1916.

Der Magistrat.

1609

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter

Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der 1. Kriegsanleihe können vom 6. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kafsen-einrichtung bis zum 17. April 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsbankanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die 1. und 3. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

1580

Milchkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Milchkarten für die Vollmilchberechtigten findet am Dienstag, den 7 und Mittwoch, den 8. November im Magistratszimmer (Rathaus) statt und zwar:

a) für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben

A—F:	Dienstag	Nachmittag	4 Uhr,
G—M:	"	"	5 "
N—S:	Mittwoch	"	4 "
T—Z:	"	"	5 "

Langenschwalbach, den 6. November 1916.

1611

Städtische Lebensmittelkommission.

Vorschuß- u. Credit-Verein

zu Langenschwalbach

eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinslagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 3/4 %

Sinsen.

56

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senst in Dahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfeiler, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkästen, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Sädelmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

1143

in allen Größen vorrätig.

Ein fast noch neuer schwarzer

Gehrockanzug

billig zu verkaufen.

1593 Bahnhofstr. 10 I.

S ü t e

werden neu angefertigt, garniert und umgearbeitet zu billiger Berechnung.

Auguste Kraft,

Adolfstraße 19.

NB. Moderne Formen u. Zulaufen vorrätig.

1 hochträcht. Kuh

vom 2. Kalb verkauft

Almann,

Remel.

1610

Klee- u. Heumehl

15.00, Spreumehl 15.00

Rinder Nr. 9 — und andere

Futter. Bitte frei.

Suche zum 15. November

ein braves ordentliches

Mädchen

welches melken kann.

Frau Sell.

Elville, Bahnhofstr.